

## **Kernaussagen zum städtebaulichen Konzept**

Das Gebiet um den Westbahnhof ist ein Bereich potenzieller Chancen für eine großzügige metropolitane Entwicklung von hoher Attraktivität für Publikum und Investoren. Im Anschluss an den Kreuzungspunkt Mariahilferstraße und Gürtel sind städtebauliche und stadträumliche Akzente zu setzen sowie verkehrsmäßige Maßnahmen zu ergreifen, die eine urbane Situation höchsten Ranges ermöglichen. Im Schnittbereich von Fernverkehr (Bahn/Hauptzufahrtsstraßen) vom Westen, dem lokalen Verkehr am Gürtel und der Geschäfts- und Aktionszone Mariahilferstraße ist ein städtischer Knotenpunkt nutzungsmäßig und stadtgestalterisch zu konzipieren.

Nicht nur die Lösung von Teil-(und Detail-)problemen stehen an, sondern die Schaffung eines konkreten Leitbildes einer Bebauung. Ein Zeitbild, das präzise Feststellungen macht, jedoch kein Korsett darstellt, sondern Flexibilität provoziert.

Ausgehend von der Situation des Westbahnhofs als erhaltenswertes geschütztes Objekt wird eine neue weitere Bebauung sowohl in Dialektik als auch in Fortsetzung zum bestehenden Umfeld gesehen. Das alte Bahnhofsgebäude bleibt nicht inmitten Neubebauung vereinzelt übrig, sondern ist Generator der Positionierung dieser.

Eine wesentliche Problematik stellt auch die psychologische Stellung des Planungsgebiets vom inneren Stadtbereich durch den Gürtel dar, insbesondere in Fortsetzung der Mariahilferstraße. Ein signalhaftes Objekt in seiner Erscheinung mit charakteristischer Identität und merkbarer Form soll (in Fortsetzung der Sichtachse Mariahilferstraße im Bereich A1 gelegen) - neben anderen Maßnahmen der Überquerung - die Barriere Gürtel überwinden helfen.

Das Konzept der vorgestellten Bebauung ist so angelegt, dass eine zeitlich und örtlich getrennte Bebauung in den Bereichsfeldern A1, A2, A3 und A4 durch unterschiedliche Bauträger erfolgen kann und geringstmögliche Abhängigkeit von Vorleistungen besteht. Ebenfalls sind Flexibilitäten in der Nutzung möglich, sowie etwa beim "Blauen Haus" die Option der Erhaltung oder Neubau bei Beibehaltung der Leitbebauung.

Vom Erscheinungsbild des Gesamtkomplexes ist sowohl Einheitlichkeit als auch konzeptionelle Heterogenität möglich. Die dargestellten Gebäude sind sowohl spezifische Entwürfe als auch evokative Volumina für ein städtebauliches Ensemble.